

Das viele Gute sichtbar machen

Mit einem Arbeitgebersprechen positioniert sich die pflegimuri gegen aussen und gegen innen

Was dürfen Mitarbeitende von der Pflögi erwarten? Was macht diese Institution aus? Die Pflögi antwortet darauf neu mit vier definierten Werten – einem Arbeitgebersprechen. Und erhofft sich damit, bei aktuellen und künftigen Mitarbeitenden zu punkten. «Wir sind dabei wirklich authentisch geblieben», sagen die Verantwortlichen.

Annemarie Keusch

«Ich erlebe das wirklich.» Thomas Weber sagt nicht, weil Direktorin Margit Schneider vis-à-vis sitzt. Seit drei Monaten ist er Marketingverantwortlicher in der pflegimuri. «Das, was mir im Vorstellungsgespräch erzählt wurde, stimmt im Alltag», sagt er. Ihm sei nichts Falsches versprochen worden. «Im Gegenteil. Ich kann diese vier Werte unterstreichen und unterschreiben.» Gleich tönt es bei Verena Rey, Leiterin HR: «Das Arbeitgebersprechen ist authentisch. Wir zeigen, wie hier gearbeitet wird, was wir hier gut machen. Das dürfen wir auch und das macht grossen Spass.» Dass vieles gut läuft, das hat auch Direktorin Margit Schneider schnell festgestellt, als sie vor gut



Sie sind überzeugt, mit dem Arbeitgebersprechen auf dem richtigen Weg zu sein, von links: Direktorin Margit Schneider, HR-Leiterin Verena Rey und Thomas Weber, Leiter Marketing.

Bild: Annemarie Keusch

Am Schluss profitieren die Bewohner davon

Margit Schneider, Direktorin

zwei Jahren in die Fusstapfen von Thomas Wernli trat. Ihr war aber auch früh klar, dass die grösste Herausforderung des Gesundheitswesens darin besteht wird, eine attraktive Arbeitgeberin zu sein, um passende und qualifizierte Arbeitskräfte zu finden. «Diesbezüglich sah ich Luft nach oben.» Schneider meint damit nicht, dass die Pflögi vorher kein attraktiver Arbeitgeber war. «Aber gegen aussen war das zu wenig sichtbar.»

Dass das Konzept von «Meine 24 Stunden» in der Pflögi nur gelebt werden kann, wenn genug Personal da ist, ist für Margit Schneider klar. Darum sagt sie auch: «Am Schluss profitieren die Bewohnerinnen und Bewohner von diesen Investitionen.» Und investiert hat die Pflögi im letzten Jahr einiges. «Employer branding» ist der englische Begriff dazu. Sich als attraktiver Arbeitgeber darstellen. Noch besser: sich nicht nur so darstellen, sondern es auch sein.

Aussensicht ist authentischer

Die Pflögi entschied sich für den Weg eines Arbeitgebersprechens. Eine externe Agentur unterstützte dabei die HR- und die Marketing-Abteilung. Im April wurde der Fahrplan festgelegt, 30 Interviews mit Mitarbeitenden aller Bereiche, jeden Alters, aller Funktionen wurden geführt. «Um möglichst viele Informationen zu erhalten», sagt

Verena Rey, Leiterin HR. Diese Interviews haben Mitarbeitende der Agentur geführt. «Mir wirklich die Aussensicht zu haben, dann auch bei der Zusammenfassung der Kernaussagen.» Dass viel Positives genannt werden würde, darauf hofften alle. «Und es war dann auch so. Wenn es anders gewesen wäre, hätten wir umso mehr handeln müssen. Dann wäre der Weg zum Ziel einfach länger gewesen», sagt Margit Schneider.

Schon in den Gesprächen lag der Fokus auf dem, was gut läuft in der Pflögi. «Das ist der Boden, auf dem wir aufbauen», sagt die Direktorin. Dieser Boden besteht aus vier Werten, die anhand der Kernaussagen der Interviews definiert wurden: Partnerschaft, Freiheit, Perspektive, Wohlbefinden. «Natürlich, diese Begriffe definieren alle anders», sagt Verena Rey. Gemeinsame Nenner zu finden, über Konkretes zu sprechen, in den Abteilungen, in den Teams, das ist die grosse Aufgabe im neuen Jahr. «Wir wollen diese Werte künftig noch mehr leben, noch mehr verinnerlichen. Auch wenn das Arbeitgebersprechen jetzt da und veröffentlicht ist, dieses Projekt ist nicht abgeschlossen. Das ist es nie», verdeutlicht die HR-Leiterin.

Positives gegen aussen tragen

Denn die vier Begriffe sind abstrakt. Nun gelte es, sie mit konkretem Leben, konkreten Vorstellungen zu füllen. Partnerschaft meint etwa die Du-Kul-

tur, die in der Pflögi konsequent gelebt wird. Dass alle Mitarbeitenden sich auf Augenhöhe begegnen, sich vertrauen können. Unter Freiheit verstehen die Verantwortlichen Gestaltungsfreiraum, Homeoffice etwa bei jenen mit Bürojob, das gemeinsame Gestalten in Pflege-Teams. Mit Perspektiven sind Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten gemeint. «Aber nicht nur. Es geht um eine lebensorientierte Personalentwicklung. Dass die Arbeitnehmenden bei uns das

Dieses Projekt ist nie abgeschlossen

Verena Rey, Leiterin HR

finden, was aktuell in ihrem Leben das Richtige ist.» Und Wohlbefinden steht dafür, dass sich die Mitarbeitenden wohlfühlen. «Ja, dafür kann niemand etwas. Aber die Pflögi ist einfach ein wunderschöner Ort zum Arbeiten, die Klosterräumlichkeiten, die Gärten», schwärmt Thomas Weber. Aber zum Wohlfühlen gehören auch die Herzlichkeit und Toleranz, die man an jeder Ecke erfahre. Und sie umfasst auch die Energie, die im Haus spürbar ist.

Es ist ganz viel Positives, das aus den 30 Interviews zu einem Arbeitgebersprechen und vier Werten zusammengefasst wurde. «Es ist das, was die Mitarbeitenden sagten, nichts anderes», sagt Verena Rey. Und es ist das, was nun gegen aussen getragen wird. Etwa mit einer separaten Karri-

ere-Website, wo auf offene Stellen und das Arbeitgebersprechen aufmerksam gemacht wird. Wer kontrolliert, dass dieses denn auch eingehalten wird? «Alle», sagt Margit Schneider. Die Mitarbeitenden, die Führungskräfte. «Wenn sie finden, die Werte sind nicht eingehalten, dann müssen wir Möglichkeiten finden, das zu verbessern», sagt Verena Rey. «Es ist wie ein Produkteversprechen. Wenn dieses nicht eingehalten wird und es schlechte Bewertungen erntet, ist das konträrktiv. Hier ist es gleich, einfach als Arbeitgeberin und gegenüber Arbeitnehmern», sagt Thomas Weber.

Viel Hoffnung in neue Homepage

Und eben, abgeschlossen ist das Projekt damit überhaupt nicht. Die vier Werte sollen bei den bisherigen Mitarbeitenden noch mehr verankert werden und sie sollen neue Arbeitnehmende von der Pflögi überzeugen. Da setzen die Verantwortlichen viel Hoffnung in die Inhalte, aber auch in den Auftritt der neuen Homepage. «Dass eine Langzeitpflege-Institution so frisch und schön auftritt, ist selten», sagt Margit Schneider nicht ohne Stolz. Dass der Inhalt nicht Worthülsen sind, sondern dass bisherige, langjährige Mitarbeitende dahinterstehen können, verdeutlicht für sie ein weiteres Detail. «Alle Personen auf den Fotos sind bestehende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie zeigen ihr Gesicht für die Pflögi. Das ist nicht selbstverständlich.»

Weitere Schritte werden folgen: eine genauere Beschreibung der Arbeitsbereiche, eine Social-Media-Kampagne. «Schliesslich müssen potenzielle Mitarbeitende von diesem Projekt wissen», sagt Verena Rey. Gleichwertig soll aber auch die Kommunikation gegen innen erfolgen. «Das ist ebenso wichtig, wenn nicht wichtiger. Wir wollen uns nicht gegen aussen gut zeigen, wir wollen es im Innern auch sein», sagt Margit Schneider. Schliesslich sei der demografische Wandel unaufhaltbar. Die Babyboomer-Generation geht bald in Pension, auch in der Pflögi. Ein attraktiver Arbeitgeber zu sein, ist immer

Es ist wie ein Produkteversprechen

Thomas Weber, Marketing

wichtiger, attraktive Ausbildungsplätze zu bieten, ebenfalls. «Auch das wollen wir mehr gegen aussen zeigen. Viele wissen nicht, dass wir 40 Ausbildungsplätze haben, in den unterschiedlichsten Bereichen», sagt Thomas Weber.

«Meine 24 Stunden». Die Pflögi verfolgt im pflegerischen Bereich die höchsten Standards. Margit Schneider weiss: «Wenn wir ein guter Arbeitgeber sind, uns den Bedürfnissen anpassen, dann profitieren unsere Bewohnerinnen und Bewohner.» Und die Mitarbeitenden ebenfalls.

Mehr Infos: karriere.pflegimuri.ch.

FDP empfiehlt Nein

Parolenfassung zur Umweltverantwortungsinitiative

Die am 9. Februar zur Abstimmung gelangende Umweltverantwortungsinitiative gibt vor, sie tue etwas für die Umwelt. In Tat und Wahrheit würde eine

Annahme dieser Initiative verheerende Folgen für die Gesellschaft und Wirtschaft in der Schweiz haben. Der Mittelstand würde mit Preiserhöhungen

für Grundkonsumgüter zur Kasse gebeten und die Unternehmen mit endlosen und bürokratischen Vorschriften vergrault. Eine Verarmung der Gesell-

schaft und eine Deindustrialisierung der Schweiz wären die Folgen. Die FDP Bezirk Muri empfiehlt darum ein Nein an der Urne. --zg

LESER SCHREIBEN

Ein Affront

Reaktion auf «Ist die Sicherheit gewährleistet?», Artikel über eine Interpellation von Nicole Heggli, Buttwil, Roland Vogt, Wohlen, und Mario Gratwohl, Niederwil, in der Ausgabe vom Freitag, 17. Januar.

Liebe Interpellantinnen und Interpellanten, ich erlaube mir eine etwas ketzerische Frage: Ist das Grossratsamt manch-

mal etwas langweilig? Wie sonst lässt es sich erklären, dass Sie – aufgrund einer offensichtlich persönlichen Missempfindung gegenüber der Projektleiterin und ihrer Band – den Regierungsrat mit ganzen zwölf Fragen beschäftigen? Dabei auch noch die Sicherheit in der JVA während dieses Projektes infrage zu stellen, ist ein Affront gegenüber der Gefäng-

nisleitung und dem Personal. Ich empfehle Ihnen, die Website www.ausbruch.ch zu besuchen und die Sendung SRFKulturplatz vom 27. März 2024 anzuschauen. Falls nötig, könnten Sie Ihre Recherchen noch mit einem kurzen Telefonat in die JVA ergänzen. Mit diesem geringen Aufwand werden alle Ihre Fragen schlüssig beantwortet und Sie kön-

nen Ihre Zeit, die im Gegensatz zum hinterfragten Theaterprojekt von unseren Steuergeldern finanziert ist, wieder den wirklich wichtigen und dringenden Problemen widmen, die unser Land beschäftigen. Und bitte entlasten Sie doch auch gleich den Regierungsrat, indem Sie die Interpellation zurückziehen. Eveline Ritter, Muri

Pro Senectute

Autogenes Training

Entspannung finden, innere Gelassenheit – dies bietet das autogene Training und wirkt dabei wirksam Schlafstörungen, Bluthochdruck, Konzentrationschwierigkeiten und vielem mehr entgegen. Teilnehmende erlernen die Grundübungen des Autogenen Trainings, die sie im Alltag selbst anwenden können. Die positiven Effekte auf die Gesundheit und die entspannte Grundeinstellung ergeben sich während des Übens von allein. Der Kurs startet am Freitag, 7. März, von 13.30 bis 15.30 Uhr und beinhaltet vier Kurstage mit je zwei Lektionen. Der Anmeldeschluss ist am 25. Februar.

Weitere Informationen und Anmeldung bei Pro Senectute Aargau, Beratungsstelle Bezirk Muri, Luzernerstrasse 16, Muri, 056 664 35 77 oder www.ag.prosenectute.ch.